

Werkbankgespräch mit Ztm. Martin Mohr

Auf einer unkonventionellen Fortbildungsreise (GC) können Zahntechnikerinnen und Zahntechniker Ztm. Martin Mohr aus Weingarten begleiten. Unter dem vielversprechenden Motto „Werkbankgespräch“ geht der Zahntechniker in einem kurzweiligen Webinar auf das neue GC Initial IQ One Sqin-Konzept ein. Ergänzend dazu begeistert er bei einem Präsenz-Workshop mit dem Potenzial des vollkeramischen Konzepts. Dieser Artikel gibt einen ersten Einblick: Virtuell an der Werkbank und Live „über die Schulter geschaut“ mit Martin Mohr.

„WENIGER IST MANCHMAL ...“ beginnt Ztm. Martin Mohr sein Webinar, welches sich in einigen Punkten von bekannten Online-Fortbildungen unterscheidet. Dem Zahntechniker gelingt es, den Teilnehmern trotz räumlicher Distanz das Gefühl von Gegenwärtigkeit zu vermitteln. Diese Nähe sorgt für eine erfrischend unterhaltsame Atmosphäre, wie sonst (eigentlich) nur von Präsenz-Veranstaltungen bekannt.

Die Kunst der Täuschung

„Zahntechnik muss das Auge überzeugen und die Kunst der Täuschung beherrschen“, setzt Martin Mohr seine Einleitung fort. Die Imitation natürlicher Zähne braucht Wissen und lebt vom Können. Form, Farbe und Oberfläche – dreidimensionales Denken steht an primärer Stelle und gehört zur zahntechnischen Kernkompetenz. Zudem bedarf es entsprechender Produkte, die auf effizientem Weg zur naturnahen Ästhetik führen. Im Mittelpunkt des Webinars steht das Micro-Layering-Keramiksistem Initial IQ One Sqin von GC. Mit dem keramischen Konzept aus malbaren Farb- und schichtbaren Strukturmassen lassen sich monolithische und vestibulär reduzierte Gerüste in wenigen Schritten finalisieren. Initial IQ Lustre Pastes One dienen als 3D-Keramikmal Farben zum internen und externen Charakterisieren der Restauration sowie für den Connector-Brand vor dem Verblenden. Die Micro-Layering-Keramik Initial IQ Sqin ist ideal zum Gestalten von Morphologie und Oberflächentextur. Erreicht wird eine dreidimensionale Oberflächenstruktur. Und mit den universellen 2D-Malfarben Initial Spectrum Stains lässt sich die individuelle Charakterisierung realisieren.

Micro-Layering: Und das hält?

Wichtiger Faktor für den langfristigen Erfolg einer vollkeramischen Restauration ist der Verbund zwi-



▣ Einblick in das Webinar mit Ztm. Martin Mohr (oben), hier im Gespräch mit Denny Födisch (GC)



► **Anwendung der verschiedenen Farben der Initial IQ Lustre Pastes ONE. Auch das Mischen der Farben ist möglich.**

schen Gerüstmaterial und Verblendkeramik. Nun wird beim Micro-Layering auf einer Schichtstärke von nur 0,2 bis 0,6 mm gearbeitet. „Und das hält?“, fragt Martin Mohr plakativ und antwortet mit einem aufschlussreichen Ausflug in die Werkstoffkunde. Der Haftverbundmechanismus zwischen Verblendkeramik und keramischem Gerüstwerkstoff als Grundlage für das Micro-Layering werde durch mechanische und hauptsächlich durch chemische Bindungen erzielt. Anhand einer Publikation zum Thema unterstreicht er den exzellenten Verbund selbst auf retentionsfreien (polierten) Gerüstoberflächen^[1]. Wichtig sei jedoch, dass die Keramik das Gerüst gleichmäßig sowie vollständig bedeckt. Hierfür bedarf es keramischer Massen mit ausgezeichnetem Benetzungsverhalten.

Glasurmassen vs. Verblendkeramiken – beide Massen variieren in ihrer werkstoffkundlichen Struktur^[2]. Dementsprechend unterschiedlich ist das Verschleißverhalten. Dies hat unmittelbaren Einfluss auf die zahntechnische Arbeit beziehungsweise die Restauration, wie der Referent anhand einer wissenschaftlichen Arbeit darstellt^[3]. Insbesondere auf funktionellen Kontaktflächen kann Glasurmasse – im Gegensatz zur Verblendkeramik – innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraums abradieren. Eine monolithische Restauration muss also vor dem Auftrag von Malfarbe zuverlässig poliert werden, um Antagonisten nicht durch eine raue keramische Ge-



► **Ergebnisse: Der Eckzahn ist komplett monolithisch gefertigt und mit Lustre-Pastes individualisiert. Die beiden anderen Zähne sind zusätzlich mit dem Micro-Layering charakterisiert worden (Schichtstärke 0,2 - 0,4 mm).**

rüstoberfläche zu schädigen. Es sind die vielen kleinen Tipps und praxisorientierten Anregungen, die das Webinar so lebendig werden lassen. Dieses Vorgehen unterstreicht auch der TeamTalk der EADT in seinen Kernaussagen zum Thema Zirkonoxid.

Einfach QR-Code scannen und direkt zu den Kernaussagen des TeamTalks der EADT zum Thema Zirkonoxid gelangen!

🌐 www.eadt.de/team-talk-zirkonoxid-die-kernaussagen/



Platz da!

„Hier ist einfach kein Platz ...“ – wie die meisten Zahnärztinnen und Zahnärzte kennt Martin Mohr das Dilemma der Zahntechnik: Oft reicht das Platzangebot für eine schöne keramische Verblendung nicht aus. Zwar wird mit vollkeramischen Materialien das Gerüst zum Teil der Verblendung, doch durch den Anspruch an eine minimalinvasive Präparation reduziert sich das Platzangebot nochmals. In diesen Situationen spielt das Micro-Layering

seine volle Stärke aus. Auch auf geringster Schichtstärke lässt sich mit GC Initial One Sqin eine dreidimensional wirkende Ästhetik realisieren.

Micro-Layering im Laboralltag

Wie die Anwendung des durchdachten Initial One Sqin-Konzepts im Laboralltag aussehen kann, zeigt Martin Mohr bei einem Exkurs in seinen Laboralltag. Zunächst sensibilisiert er für eine fundierte Planung (Mock-up oder Wax-up) und das Einhalten bekannter Okklusionskonzepte. Großer Vorteil des

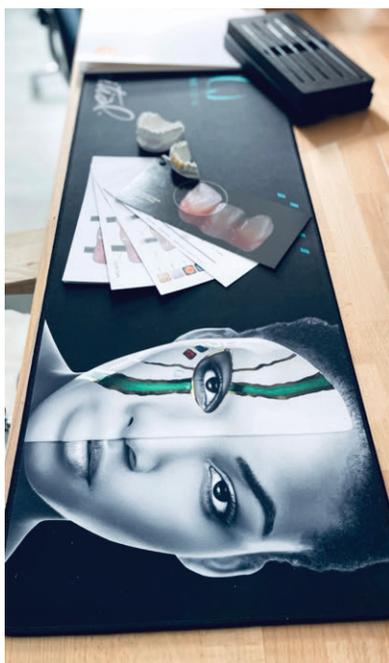


▣ **Werkbankgespräch: Ein Ausflug in die wunderbare Welt der One Sqin-Konzept mit Ztm. Martin Mohr; hier bei einem Live-Kurs in Pfronten (Allgäu).**

Micro-Layerings ist für ihn das fokussierte Arbeiten, bei dem es auf drei wesentliche Aspekte ankommt: Gerüst, Farbe, Oberfläche. Im Verlauf des Webinars geht er auf diese Faktoren ein und nimmt Bezug auf seine vorherigen Aussagen, zum Beispiel zur Verbundfestigkeit. „Die Lustre-Pastes sind nicht nur Farbe, sondern sorgen für den Haftverbund“, bekräftigt er und weist auf eine das Gerüst bedeckende Lustre-Pastes-Schicht hin. Mit einem Kameraschwenk auf seine „Werkbank“ leitet Ztm. Mohr zum praktischen Teil über und stellt dar, wie gut die Lustre-Pastes in gebrauchsfertiger, gelartiger Konsistenz die Gerüstoberfläche deckend benetzen; die optimale Basis für den sicheren Haftverbund.

Und nun kommt die Farbe ins Spiel. Die Initial IQ Lustre Pastes One sind als Keramikmaldfarben hochchromatisch. „Selbst bei dünnem Auftrag gelingt eine intensive Farbwirkung“, verdeutlicht Martin Mohr. Die Farben stehen in einem großen Portfolio zur Verfügung und können untereinander gemischt werden. „Ich mag beispielsweise gern grau-violett zum Erzeugen von dreidimensionaler Tiefe. Ein reines Blau wirkt oft plakativ und angemalt.“ Dem Charakterisieren des Gerüsts folgt das Micro-Layering. Hier unterscheidet sich für Martin Mohr das vorgestellte Konzept signifikant von anderen Materialien. „Mit der GC Initial IQ Sqin-Keramik habe ich mich erstmals mit dem Micro-Layering zu Hause gefühlt“, betont er. Eine spezielle Anmischflüssigkeit – das IQ Sqin Form- und Textur-Liquid – in Verbindung mit der sehr feinkörnigen Keramik ermöglicht einen selbstglasierenden Effekt und brillante Ergebnisse.

Erneut sind es die Einblicke auf die „Werkbank“, mit denen er seine Aussagen akzentuiert. Die außergewöhnliche Standfestigkeit der angemischten Keramik (Thixotropie) begeistert bereits beim Zusehen. „Die Keramik lässt sich fast modellieren und das ist ein großer Unterschied zu anderen Systemen.“ Lichtleisten, Randleisten, feine Grübchen, markante Kanten et cetera – durch die fast schon plastische Konsistenz lassen sich die Massen zielgerichtet schieben und bewegen. Die Oberflächentextur kann so schon vor dem Brennen angelegt werden. In Kombination mit den selbstglasierenden Eigenschaften der Keramik kann auf eine aufwendige Politur verzichtet werden. Nur noch leicht überpolieren und den gewünschten Glanzgrad erstellen, fertig. Ausgespro-



chen natürlich wirkt die Oberflächentextur, die aus diesem Schichtkonzept heraus resultiert.

Ausflug in die wunderbare Welt der Initial One Sqin-Systematik

Das Micro-Layering mit dem Initial One Sqin-System von GC ist für Martin Mohr eine große Bereicherung des Laborportfolios. Kennzeichnend sei das fokussierte Arbeiten. Der Zahntechniker bleibt dem gewohnten Handling treu, erzielt auf geringer Schichtstärke eine hohe Ästhetik und reduziert zugleich das Chipping-Risiko. Da Haftverbund und Farbgebung in einem Brand erfolgen, spart er wertvolle Zeit. Dies alles macht das Micro-Layering zu einem wirtschaftlichen Verfahren, das nahezu frei von Kompromissen ist. In seinem authentischen Webinar überzeugt Martin Mohr mit hoher zahntechnischer Expertise und aussagekräftigen Darstellungen. Mit seinen inspirierenden Ausführungen animiert er dazu, sich offen auf neue Wege sowie Systeme einzulassen und sich vom Potenzial innovativer Materialien überraschen zu lassen.

Entdecken und erleben

Weniger ist manchmal ... sogar deutlich mehr! Wer mehr möchte, sollte Martin Mohr einfach mal an

► Die unkonventionelle Fortbildungreihe mit Martin Mohr passt zum Alltag der modernen zahntechnischen Arbeit. Die Mischung aus digitaler Schulung und analoger Hands-on-Fortbildung wirkt nachhaltig.

seine „Werkbank“ begleiten. Zusätzlich zum Webinar – dem Werkbankgespräch – bietet der Zahntechnikermeister in Kooperation mit GC Workshops an, in denen das GC Initial One Sqin-System live getestet werden kann. „Entdecken und erleben“ – in diesen Workshops weiht Martin Mohr Zahntechnikerinnen und Zahntechniker in die kraftvolle Kunst der feinen Täuschung mit dem Micro-Layering ein. Weitere Informationen unter <https://europe.gc.dental/de-DE/education/courses>. □

Annett Kieschnick, Berlin

LITERATUR

- [1] Tholey M, Stephan M. Haftverbundmechanismen in Dentalen Schichtsystemen. QZ 2007;33(2):160-168
- [2] Hoffmann M. (Juli 2021). Zirkonoxid-Kronen glasieren oder polieren? Einfluss auf Stabilität und Alterungsbeständigkeit. www.eadt.de (abgerufen 20.10.2021 von <https://eadt.de/zirkonoxid-kronen-glasieren-oder-polieren-einfluss-auf-stabilitaet-und-alterungsbestaendigkeit/>)
- [3] Stawarczyk B, Özcan M, Schmutz F, Trottmann A, Roos M., Hämmerle C. Two-body wear of monolithic, veneered and glazed zirconia and their corresponding enamel antagonists. Acta Odontol Scand. 2013;Jan;71(1):102-12.